



Johnny

Liebe Leser und Kritiker,

nachdem ich schon länger dabei bin, auch mal ein Stück Prosa von mir. Der Fairness halber möchte ich erwähnen, dass ich diesen Text *auch* poste, um in der Exposé-AG mitwirken zu dürfen. Aber natürlich interessiert mich Eure Meinung zu Schreibstil und Figur. Merci für jede Anmerkung.

Ursprünglich war das Ganze als Auftakt zu einem Kriminalroman gedacht, bei dem ich ohne Plan einfach kosgeschrieben habe. Deshalb weiß ich gar nicht, wohin Johnnys Reise führt. :lol:
Inzwischen könnte ich mir vorstellen, daraus eher eine kurze "Räuber-Ballade" über die ungerechte Verteilung und die Flüchtigkeit von Glück zu machen.

Johnny

Eigentlich hatte Johnny nicht vorgehabt, ihn zu töten. Eigentlich. Aber es war wie immer in seinem Leben. Nahm er sich etwas vor, passierte garantiert das Gegenteil. Von klein auf war das so. Etwa beim Fußballspielen, wenn die anderen ihm nie die Chance gaben, mal an den Ball zu kommen. Sie lachten ihn aus, johlten. Und er nahm sich vor nicht zu weinen. Was stets gründlich misslang.

Zugegeben, das mit dem Töten war schon eine andere Hausnummer. Als er nach dem großen Vierkantschlüssel griff, hatte er nur vorgehabt, sich zu verteidigen. Verdammt!

Verblüfft und ein bisschen erschrocken stand er jetzt breitbeinig über dem Mann, der ihn eben noch angeschrien und beschimpft hatte. Nun lag er da auf dem schmierigen Betonboden seiner heruntergekommenen Hinterhof-Werkstatt. Und zu dem dunklen Öl gesellte sich nach und nach ebenso dunkles Blut. Es wurde mehr. Johnny wurde schlecht.

Er spürte, wie ihm der Mageninhalt den Hals hochstieg, Tränen traten ihm in die Augen. Er schluckte krampfhaft, aber es half nichts. In einem breiten, heißen Schwall kotzte er dem am Boden Liegenden auf die Brusttasche seiner Arbeitshose. Es stank fürchterlich nach Galle.

Johnny dachte, dass er besser hätte frühstücken sollen. Sonst dachte er nicht viel. Stand einfach nur da und wartete darauf, dass das Zittern in seinen Beinen und in seinem Magen endlich nachlasse.

Plötzlich drang ein fragender Ruf vom Hof durch das vergilbte Wellplastik des Werkstattores. Als keine Antwort kam, folgte ein zweiter. Lauter. Fordernd.

Johnny nahm sich dieses Mal nichts vor. Er sprang über die Sauerei am Boden, schnappte sich ein kleines Päckchen und rannte durch die Werkstatt nach hinten zur Toilette. Raus! war der einzige Gedanke, der jetzt noch in seinem Kopf Platz hatte. Ein gewalttätiges Rütteln am Tor ihn an. Er riss die Tür zu einer winzigen, stinkenden Toilette auf. Sein Blick hastete zum Fenster. Kein Gitter, Gott sei Dank! Er machte einen beherzten Schritt auf die Kloschüssel, rutschte ab, sein Fuß wurde nass. Egal, weiter. Nur weiter.

Im Hintergrund hörte er harte Schläge, Metall auf Metall, das Splittern von Plastik. Mit einem heftigen Ruck öffnete er das schmale Fenster. Es war fast zu eng für einen erwachsenen Mann, aber er war klein und zierlich. Mit etwas Mühe schlängelte er sich hindurch. Das verwitterte Holz des Rahmens zerzte an seiner Jacke, hinterließ blutige Kratzer auf seinem Bauch. Es war ihm egal. Er glitt kopfüber auf ein Stück mit Unkraut und Moos bewachsenes Pflaster, das den hinteren Teil des an die Werkstatt angrenzenden Grundstücks bedeckte.

Für einen kurzen Moment schloss Johnny die Augen, atmete tief durch und lächelte. Das Päckchen drückte er fest an seine Brust. Sollte es das Leben doch einmal gut mit ihm meinen? Behände sprang er auf, überquerte im Laufschrift die wenigen Meter Pflaster und erklimmt spielend leicht die Mauer zum Nachbarhof. Ohne sich noch einmal umzudrehen, ließ Johnny sich fallen und war außer Sicht.

Geschrieben am 01.06.2016 von Kris
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Johnny

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!